Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

24.8.1864 (No. 199)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. August.

Nr. 199. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Dresden,** 23. Aug. Heute wurde der Landtag durch den König geschlossen. Die Thronrede spricht sich über die günstige Lage der Finanzen aus, der neue Zollvertrag sichere die kommerzielle Zukunft Sachsens. Der König hofft die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage im Sinn des Rechts und nach den Wünschen Deutschlands, und bedauert, daß den sächsischen Truppen die Theilnahme am Krieg verwehrt gewesen sei. Indessen sei ihnen der Ruhm unerschütterlicher Mannszucht und strenger Pflichterfüllung unter schwierigen Verhältnissen zuzuerkennen, die eben so echte Soldateneigenschaften seien, als Tapferkeit auf dem Schlachtfeld.

Altona, 22. Aug. (Fr. J.) Der hiesige „Merkur" ist von Kiel, 20. d., aus zur Dementirung aller auf ein bevorstehendes herzogliches Anlehen kursirenden Gerüchte ermächtigt.

Genf, 22. Aug. (W. T.-B.) Bei der Wahl eines Staatsraths stimmten 11,000 Bürger. Hr. Chenevière hatte eine Majorität von 326 Stimmen; allein das Zentralbureau kassirte die Wahl wegen Unregelmäßigkeiten. Es herrscht große Agitation.

Genf, 22. Aug. (Sch. M.) Chenevière ist heute in den Staatsrath gewählt worden. Fazy hatte 400 Stimmen weniger.

Bern, 23. Aug. (Sch. M.) Die Independenten in Genf haben sich massenhaft vor dem Zentralbureau eingefunden, um die Kassation der Wahl zu reklamiren; es gab einen Zusammenstoß, in Folge dessen 12 Personen verwundet wurden; der Bundesrath hat eine außerordentliche Sitzung gehalten und Fornerod nach Genf abgeordnet.

† **Bern,** 23. Aug. Der Bundesrath ordnete an, daß heute Mittag ein Waadtländer Bataillon in Genf einmarschiere, wo gestern nach blutigem Zusammenstoß, Barrikadenbau an Brücken und Thoren, und Wegnahme des Arsenals durch die Radikalen der Staatsrath eingeschlossen gehalten wurde. Inzwischen traf heute die Nachricht ein, daß Genf ruhig, der Staatsrath freigelassen, die Barrikaden hinweggeräumt, und der Verkehr wieder freigegeben sei.

Kopenhagen, 21. Aug. (Sch. M.) In der gestrigen Debatte des Volksthings des Reichsraths über die Interpellation der Bauernfreunde wegen Wiedereinführung des dänischen Staatsgrund-Gesetzes im ursprünglichen Umfang sagte Conseilpräsident Bluhme: Es werde dies nur geschehen, wenn der Reichsrath zu Gunsten des dänischen Reichstags auf seine Autorität verzichte und der Reichstag diesen Verzicht acceptire.

Deutschland.

Wiesbaden, 20. Aug. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde (wie schon erwähnt) über die Prüfung der Wahl des Abg. Fuchs von Caub (Wahlbezirk Rüdesheim-St.-Goarshausen) verhandelt. Die Majorität des Ausschusses beantragte Ungiltigkeitserklärung der Wahl „wegen Einwirkung auf dieselbe Seitens der Staatsbehörden in Mißbrauch der Amtsgewalt", eventuell: „die Wahl wegen der dabei unterlaufenen Fehler in Winkel und Kestert zu kassiren." Der Ausschuß hat eine erhebliche Anzahl Fälle konstatirt, in welchen die Regierung gegen Staats- und Gemeindebeamte wegen deren Theilnahme an der Wahl auf Seiten der Fortschrittspartei mit Absetzung, Versetzung, Schmälerung des Diensteinkommens, Verwarnung 2c. eingeschritten ist. Die Regierung hat aber dem Ausschuß die Mittheilung der hierauf bezüglichen Akten verweigert. Der Ausschuß beantragte darauf die in §. 3 der Geschäftsordnung vorgeschriebene nähere Untersuchung über die vorgebrachten Anstände; allein auch dieses Ersuchen lehnte die Regierung ab. So wurde es unmöglich, viele der erhobenen Beschwerden über Wahlbeeinflussung durch Bedrohung, Verwarnung 2c. festzustellen, und der Ausschuß auf Vorführung derjenigen eklatanten Thatsachen beschränkt, welche aktenmäßig und notorisch sind. Die Verhandlung endigte damit, daß die Wahl „wegen Einwirkung auf dieselbe Seitens der Staatsbehörden in Mißbrauch der Amtsgewalt" mit 16 gegen 7 Stimmen kassirt wurde.

Koburg, 19. Aug. (Dresd. J.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist der Antrag des Magistrats auf Beitritt zum allgemeinen deutschen Städtetag aus formellen Gründen zur Zeit abgelehnt worden. — Auf Grund der Geschäftsordnung der vereinigten Feuerwehren der Herzogthümer Meiningen und Koburg ist, an die Stelle des bisherigen Vorortes Sonneberg, die hiesige Stadt als Vorort getreten.

Hannover, 21. Aug. (N. Fr. Ztg.) In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Komitee's für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal erstattete Dr. Hammacher Bericht über die Lage des ganzen Unternehmens und wies namentlich darauf hin, wie der Kanal nach seiner Vollendung erheblich niederere Frachtsätze stellen werde, als die Eisenbahn. Der Märzminister Stüve hob die Bedeutung des Kanals für das hannover'sche Volk hervor. Die Versammelten waren einstimmig für die nördliche Richtung des Kanals, zu deren Vermessung in unserm Lande die Regierung sich bereit erklären ließ. Zur Betreibung der Sache wurde auch hier ein Komitee gebildet und in dasselbe mit der Auflage, sich durch geeignete Industrielle zu verstärken, gewählt: Finanzrath Houth-Weber, Kommerzrath Angenstein, Fabrikant Hurtzig, und Assessor Menkel. Zu dem volkswirthschaftl. Kongreß waren bis heute Nachmittag erst 90 Auswärtige eingetroffen, doch wird eine viel größere Zahl noch heute Abend und morgen früh erwartet. Schulze-Delitzsch hat leider abgeschrieben, da seine Anwesenheit in Stuttgart geboten sei.

Altona, 20. Aug. (Köln. Ztg.) Nachdem in der letzten Woche täglich an 150—200 einzelne beurlaubte preußische Soldaten, größtentheils der Landwehr angehörend, auf dem Wege in ihre Heimath hier durchpassirt waren, marschirten heute Nachmittag zwei Marschkolonnen, jede von nahe an 1200 Mann, hier durch, um diese Nacht in Hamburg einquartiert zu bleiben und morgen früh den Rückmarsch weiter anzutreten. Die eine Kolonne bestand aus entlassenen Landwehr-Soldaten und Reservisten des dritten brandenburgischen, die andere aus denen des siebenten westphälischen Armeekorps. Eine dritte Kolonne, aus Gardisten bestehend, wird morgen erwartet. Die Stadt Altona hatte sich zu Ehren der Durchmarschirenden, die häufig mit einem lauten Hurrah der Volksmenge begrüßt wurden, vielfach mit Fahnen geschmückt. An der Grenze Hamburgs war das Musikchor des Hamburger Linienmilitärs aufgestellt, welches sich an die Spitze der Kolonne stellte, worauf der Einmarsch in Hamburg erfolgte. Das hier befindliche Generalkommando der Bundestruppen und das Musikkorps der hannover'schen Garnison haben den Durchmarsch der Preußen gänzlich ignorirt.

Flensburg, 21. Aug. Die hiesige „Nordd. Ztg." läßt sich — für die Umstände bezeichnend — aus Berlin u. A. schreiben:

Neuerdings ist vielfach die Besorgniß ausgesprochen worden, als ob Preußen der Durchführung des Staats-Grundgesetzes von 1848 widerstrebe. Wir können die beruhigende Versicherung geben, daß diese Besorgnisse gänzlich unbegründet sind. Die diesseitige Regierung betrachtet diese Frage als eine rein innere Angelegenheit, die nach der Aufgabe, die sie für die Lösung der Herzogthümer-Frage zu erfüllen hat, ihre Vorsorge nicht in Anspruch nimmt. Sie kümmert sich, schlechtweg gesagt, um diese Verhältnisse nicht, und hat rücksichtlich derselben kein anderes Interesse, als daß die militärischen und maritimen Kräfte Preußens für alle Fälle dem deutschen Interesse gemäß zur Verwendung kommen. So viel man hier weiß, bezeichnet diese Auffassung den Standpunkt, den vornehmlich Hr. v. Bismarck zur Sache einnimmt; und wenn Blätter, die sonst als den Regierungskreisen nahestehend angesehen werden, sich in einem andern Sinn äußerten, so lagen den betreffenden Auslassungeu in diesem Fall jedenfalls nur Privatansichten der betreffenden Redaktionen zu Grund.

Kolding, 13. Aug. (A. Z.) Seit gestern wird alles schwere Artilleriematerial des seither bei Viuf gestandenen preußischen Belagerungsparks hier im Hafen von Kolding auf Schiffe verladen, um nach Rendsburg gebracht zu werden. An 300 Landfuhrwerke haben dieses Material hierher gebracht, wobei noch außerdem zum Theil österreichisches und preußisches Armeefuhrwerk mithalf. Diese Vorräthe bestehen hauptsächlich in vielen Tausenden von Hohl- und Vollgeschossen aller Kaliber, in Hunderten von Fässern Pulver und massiven Bleibarren, Laborir- und andern Geräthen 2c. Ihr Gesammtgewicht ist veranschlagt auf 9- bis 10,000 Ztr. Der Eigenthümer, der seit Monaten hier im Hafen gelegenen Hamburger Schleppdampfer „Herkules" und „Goliath" hat den gesammten Transport dieses Materials im Akkord übernommen und zu diesem Zweck noch 6 dänische Transportschiffe gemiethet; er erhält für jede Last von 6000 Pfd. Zollgewicht via Kolding nach Rendsburg 15 Thlr. preußisch, so daß also nur dieser eine Transport 2- bis 3000 Thlr. kostet. Zur Fortschaffung dieses Materials auf dem Landweg wären nach einem Ueberschlag 1200 Landfuhrwerke erforderlich gewesen, wodurch sich ein Kostenbetrag von mindestens 6000 Thlr. herausgestellt hätte, nur um bis zu der ersten Bahnstation Rothenkrug zu gelangen. Die bei Viuf parkirten preußischen Belagerungsgeschütze dagegen werden auf dem Landweg nach Rendsburg geschafft. Das erwähnte Material dürfte vielleicht die schleswig-holsteinische Regierung demnächst übernehmen, da die weitern Transportkosten nach den preußischen Festungen ungemein hoch kämen.

◇ **Berlin,** 22. Aug. Wie aus St. Petersburg verlautet, ist dort die Begründung einer Privatbank im Werke. Dieselbe soll den Namen „Petersburger Handelsbank" führen. Zu den Begründern des neuen Instituts gehören die ersten Vertreter des dortigen Handelsstandes, wie die HH. Baron Hauff, Elissew, Hazalet, Clemens, Brandt 2c. Das Grundkapital der Bank ist auf 10 Millionen Rubel Silber angesetzt, auf 40,000 Aktien zu 250 R. S. vertheilt, wovon die Hälfte sofort ausgegeben werden soll. Die Be-

---

*Kg. Ein amerikanischer Zwangssoldat.

(Schluß aus Nr. 197.)

Ohne Rast, bei Tag und Nacht, zu Land und zu Wasser, reiste ich immer fort, bis ich ein kleines Dorf am obern Ende des Champlain-See's erreichte. Da das Dampfboot dort am Sonntag Morgen einlief, so konnte ich nicht weiter, denn in Amerika gehen die Züge an Sonntagen nicht. Ich mußte also, sehr gegen meinen Willen, vierundzwanzig Stunden an der kanadischen Grenze, aber immer noch innerhalb des Vereinigtenstaaten-Gebiets, liegen bleiben. In diesem Dorf wohnte der Generalprofoß und sein Stab, welche die Grenzhut hatten und pflichtmäßig jeden nach Kanada Durchreisenden zu examiniren hatten. Ich ging in den vornehmsten Gasthof (nicht eben ein sehr großartiger) und nahm dort Quartier, unter einer Menge Gäste, wovon die einen meine Reisegefährten, andere regelmäßige Kostgänger waren. Unter den Letztern war ein alter Herr, der sich besonders angenehm machte und mit dem ich bald in ein lebhaftes Streitgespräch gerieth. Wir verbrachten fast den ganzen Tag (es schneite stark draußen) im Wortkampf über Staats- und völkerrechtliche Fragen und Verhältnisse, wobei ich Alles von einem wesentlich Englischen Gesichtspunkt aus nahm, und mich überhaupt durch und durch Englisch zeigte. Im Lauf unserer Erörterungen entdeckte ich plötzlich zu meinem stillen Schrecken, daß ich, ein Ausreißer, auf den die Behörden es besonders abgesehen hatten, mich in warmer Verhandlung mit dem Generalprofoß selber befand, der eben pflichtmäßig mich festnehmen sollte. Es war mir den Rest des Abends nicht gar wohl zu Muth; doch lief Alles gut ab, und am andern Morgen, nachdem wir zusammen gefrühstückt hatten, machte ich mich nach dem kleinen Bahnhof auf, wo ich, als ich meinen Platz im Wagenzug einnahm, den Generalprofoß bereits im vollen Geschäft, Papiere in der Hand, alle Mitreisenden emsig besichtigend fand. Er hatte aber auf mich nicht den leisesten Verdacht; wie konnte er auch Jemanden beargwohnen, der den größten Theil der letzten vierundzwanzig Stunden in seiner Gesellschaft und auf freundschaftlichem Fuße mit ihm zugebracht hatte? Wir schieden mit herzlichem Händeschütteln und einem Scherz über unser gestriges Gestreite.

An der Grenze angelangt, fühlte ich eine ausnehmende Nervenaufregung während der Zolluntersuchung; ja, jetzt da meine letzte Möglichkeit des Mißlingens erreicht war, spürte ich, wie gewaltig ich zitterte. Dieser Aufenthalt war aber endlich vorüber; wir bewegten uns weiter, und bald hatte ich das Vergnügen, einen britischen Soldaten einsteigen zu sehen. Eine Zentnerlast war mir vom Herzen genommen, denn nun wußte ich mich geborgen unter dem Schirm des britischen Banners, — eine Seligkeit, die nur Der recht würdigen kann, der wie ich ihre Entbehrung empfunden hatte. Frei wohl — war ich doch freundlos und mittellos, denn meine hundert Dollars waren inzwischen verschwunden, und in der Schneedecke, die damals wie noch Monate darnach auf Kanada lag, blühte mir keine versprechende Aussicht für meine beabsichtigte Thätigkeit; indessen hatte ich mich eben, nachdem ich um eine Geldsendung nach England heimgeschrieben, ein freier Mann — nur sechs Wochen mit Mühsal und Hunger herumzuschlagen. Das that ich denn auch guten Muths, denn mein Leben und meine Zukunft gehörten wieder mir!

In einer der letzten Sitzungen des englischen Parlaments, im Unterhaus, brachte Lord Edward Howard in einem mit zahlreichen Thatsachen belegten Vortrag die Werbungen von amerikanischen nordstaatlichen Agenten (deren Treiben übrigens der Unionspräsident Lincoln als von der Unionsregierung weder ermächtigt, noch unterstützt erklärt hat) in England und Irland (auch in der Schweiz und in Deutschland) für die Unionsarmee, scharf rügend und auf Abhilfe dringend, zur Sprache. Er wies nach, wie jene Menschenkäufer unter dem Vorwand, den Betrogenen reichlich-lohnende Arbeit in den Nordstaaten zu verschaffen, für den Kriegsdienst oder wenigstens als Kanonenfutter irgendwie brauchbare Leute dorthin zur Auswanderung, mit freier Ueberfahrt, verlocken. In New-York bringt man sie, wohlbeaufsichtigt, unter, hält sie in Lebensmitteln schlecht, setzt ihnen desto reichlicher mit dem schauderhaften newyorker Whisky zu, und kommen sie aus der Betäubung zu sich, so finden sie sich in Unionssoldaten umgewandelt. Das Handgeld, s. g. Bounty-Money, was man ihnen reicht, wenn man sie nicht — häufig genug — unter irgend einem Vorwand ganz darum bringt, ist nicht die Hälfte seines angegebenen Betrags werth; denn man bezahlt sie in den s. g. Greenbacks, Papierdollars oder Scheinen, die bei dem gegenwärtigen Goldkurs in den Vereinigten Staaten, bei'm Wiederausgeben, gegen klingende Münze 100 bis 150 P. C. verlieren. Der Handwerker z. B., dem der Menschenfänger in England einen Wochenlohn in Amerika von acht bis neun Dollars (etwa 20—22½ fl. rh.) verheißen hat, findet sich bei der Auszahlung auf weniger als die Hälfte gestellt, wenn er überhaupt das Glück und die Einsicht oder den Muth gehabt hat, der Zwangsmontur zu entgehen oder zu widerstehen, und bei den ungeheuren Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse gegenwärtig in den Städten schlimmer daran, als bei dem schlechtesten Verdienst in England. Versteht er sich aber, überlistet, oder nothgedrungen, oder freiwillig, zum Eintritt in's Heer, so droht ihm, bei der einen ungeheuren Menschenverbrauch mit sich bringenden amerikanischen Kriegführung und Schlachtenweise, unendlich viel gewisser! Tod, Seuche, Mangel, Verstümmelung oder — oft allerhärteste — Gefangenschaft, als irgend in einem Krieg in Europa. Mit solchen freiwilligen — das sind allerdings mehrentheils die von Natur aus rauflustigen Irländer — oder (nach dem Gesagten) oft sehr unfreiwilligen ausländischen Söldnern rekrutirt sich ein großer Theil der Streitmacht der Union, die eigentlich der letztern, da jene mit leicht immer neu geschaffenem Papier oder gar nicht bezahlt werden, im Verhältniß zu dem erforderlichen ungeheuren Heeresstand nicht viel kosten. Nach Lord Howard's Behauptung befänden sich viele Tausende solcher Angeworbenen, bewußte oder unbewußte „Schlacht"-Opfer, gegenwärtig zur Verschiffung nach Amerika von jenen Agenten zusammengebracht und bereitgehalten, in verschiedenen Theilen Englands, Irlands, der Schweiz und Deutschlands.

D. Eins.

— Am 15. August erhob sich vom Quai Orsay in Paris, Abends 7 Uhr 5 Minuten, der Luftschiffer Eug. Godard mit einem Ballon und kam, wie eine von ihm an die Blätter gerichtete telegraphische Depesche meldet, zu Redon in der Bretagne, ganz in der Nähe des Atlantischen Ozeans, um 2 Uhr 5 Min. Morgens wieder herunter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stimmung der Bank ist es, durch Eskomptiren von Wechseln, durch Darlehen auf Waaren und Werthpapiere, sowie durch andere zweckentsprechende Operationen dem Handel aufzuhelfen. Dabei soll diese Kommerzbank berechtigt sein, an geeigneten Orten des russischen Reichs Zweigbahnen zu errichten.

Heute früh um 7 Uhr hat Ihre Maj. die Königin-Wittwe Ihre Reise nach Ischl angetreten.

Wien, 20. Aug. (Nordd. Allg. Ztg.) Die Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung konzentrirt sich natürlich auf die Ankunft des Königs von Preußen. Der König, dessen Ankunft schon 5¼ Uhr mittelst Separat-Hofzugs der Westbahn auf dem Tenzinger Bahnhof erwartet wurde, langte 6 Uhr daselbst im besten Wohlsein an. Der Kaiser, welcher den hohen Gast auf dem Perron des Bahnhofs begrüßte, trug die preußische Uniform, der König seinerseits die österreichische. Am Bahnhof war die Ehrenkompagnie des Regiments „König von Preußen" aufgestellt. Der König besichtigte dieselbe. Darauf fuhren beide Majestäten nach Schönbrunn. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhof und in dessen Nähe versammelt, welche die beiden Herrscher mit lebhaftem Zuruf begrüßten. In Schloß Schönbrunn wird der König die Prunkgemächer im Mittelbau bewohnen. Nach dem Diner ist großer Empfang. Morgen, am Geburtstag des Kronprinzen Rudolph, verbleiben die Monarchen in Reichenau. Am Montag findet große Truppenrevue auf der Schmelz statt. Es sind dazu alle in der Nähe Wiens liegenden Regimenter kommandirt. Am Dienstag besichtigt der König in Begleitung des Kaisers das Arsenal, später findet Galadiner und Abends im Hof-Operntheater Galaoper statt. Es wird das Ballet „Gräfin Egmont" zur Aufführung kommen. Die Abreise Sr. Majestät erfolgt am Mittwoch. — In der Politik nichts Neues. Zur handelspolitischen Frage ist nur zu bemerken, daß kürzlich eine Broschüre von Dr. Franz Neumann, „Oesterreichs Handelspolitik in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft", die Presse verlassen hat, welcher man offiziöse Beziehungen zu dem zeitigen Repräsentanten unseres Handelsministeriums, Frhrn. v. Kalchberg, beilegt. Diese Broschüre stellt den allmäligen Uebergang zum Freihandel als das Ziel der österreichischen Handelspolitik hin, erklärt aber zur Erreichung dieses Zieles die Einleitung einer genauen Enquête, event. die Einberufung eines Zollkongresses als unerläßlich.

†† **Wien,** 21. Aug. Es scheint sicher, daß anläßlich der Anwesenheit des Königs von Preußen und des Hrn. v. Bismarck neben dem Austrag der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auch die Einleitung wenigstens zu der Bundesreform-Frage in Angriff genommen wird. Man hat sich, dem Vernehmen nach, die Grundzüge der beiderseitigen Anschauungen bereits früher mitgetheilt und wird jetzt den Versuch machen, in mündlicher Verhandlung zu einer Verständigung zu gelangen, welche ein gemeinsames Vorgehen am Bund ermöglicht. Der Nachdruck soll von beiden Seiten auf die Reform der Bundes-Kriegsverfassung gelegt und die Frage einer einheitlicheren und kräftigeren Zentralgewalt, sowie einer ihr beizugebenden parlamentarischen Vertretung — die eine wie die andere übrigens prinzipiell als nothwendig anerkannt — vorerst bei Seite geschoben sein.

Der König von Preußen kam heute Morgen von Schönbrunn in die Stadt, um dem protestantischen Gottesdienst beizuwohnen. Wie das militärische, so wohnt auch das diplomatische Gefolge, einschließlich des Hrn. v. Bismarck, mit dem König im Schönbrunner Schloß.

Wien, 22. Aug. Die „Allg. Ztg." läßt sich telegraphiren: „Stuttgarter Briefe melden: Württemberg beabsichtige an die Spitze einer dritten Staatengruppe zu treten, und im Namen derselben einen wichtigen Bundesantrag einzubringen."

Der König von Preußen hat, in Begleitung Hrn. v. Bismarck's, einer Militärrevue beigewohnt.

Italien.

Es ist von einem Ehebündniß zwischen dem italienischen Thronerben, Prinzen Humbert, und der Prinzessin Anna Murat die Rede, und Graf Pepoli hat dem Vernehmen nach in aller Form um die Hand der Prinzessin angehalten. Der Prinz soll sich einige Tage inkognito in Paris aufhalten.

Turin, 19. Aug. Die italienische Regierung beabsichtigt schon seit längerer Zeit auf ihre Kosten eine Weltumsegelung zu veranstalten, um in den transatlantischen Gegenden ihre kommerziellen und maritimen Beziehungen zu vergrößern. Diese Reise ist nun entschieden, und die für diese friedliche Expedition bestimmte Fregatte „La Magenta" wird im September d. J. noch den Hafen von Genua verlassen. An Bord derselben soll sich eine wissenschaftliche Kommission befinden, welche damit beauftragt ist, die beste Methode zur Pflege und Entwicklung der Kultur der Seidenwürmer aufzusuchen. Zu diesem Zweck wird sich die „Magenta" direkt nach Japan begeben, einem Lande, das, wie man weiß, in der Seidenzucht am vorgeschrittensten ist und am meisten prosperirt. Die Seidenkultur ist im Uebrigen auch für Italien, namentlich aber für die Lombardei, eine wichtige Quelle des öffentlichen Wohlstandes, welche zum großen Nachtheil der hauptsächlichsten Interessen der Halbinsel eine hartnäckige Geißel versiegen zu machen droht. Die Vorsorglichkeit der italienischen Regierung in dieser Hinsicht ist um so berechtigter, als seiner Zeit der Erzherzog Maximilian als Generalgouverneur des vormaligen lombardo-venetianischen Königreichs nichts vernachlässigte, um dieser Kultur den möglichsten Aufschwung zu verleihen, — einem Kulturzweige, der jetzt durch eine Krankheit, welcher die Seidenwürmer unterworfen sind, hart darniederliegt. Die Hoffnungen, die man daher mit Bezug hierauf auf die bezeichnete Expedition setzt, sind sehr bedeutend.

Frankreich.

Straßburg, 21. Aug. (Sch. M.) Schon seit geraumer Zeit bestanden Mißhelligkeiten zwischen dem Präfekten des niederrheinischen Departements und dem Maire der Stadt Straßburg, und man sagte, daß Einer oder der Andere weichen müßte. Jetzt wurde Hr. Coulaux, der Maire, welcher bisher auch Vizepräsident des Generalraths war (Marschall Magnan ist Präsident), durch kaiserl. Dekret der letzteren Funktionen enthoben. Darauf hin verlangte Coulaux seine Entlassung. Bis jetzt ist noch kein definitiver Entschluß gefaßt. — Der jährliche Apothekerkongreß von Frankreich ist am 17., 18. und 19. Aug. in Straßburg gehalten worden. Eine Anzahl deutscher Apotheker hat der freundlichen Einladung ihrer französischen Kollegen bereitwilligst Folge geleistet. Wissenschaftliche Vorträge über Pharmazie, Berathungen über einzuführende Verbesserungen, eine schöne Ausstellung aller in diesem Zweig der Wissenschaft und der Gesundheitslehre einschlägigen Instrumente, Gegenstände und Produkte (Acker-, Garten- und Weinbau-Erzeugnisse), Festmahle, ein Ausflug nach den Vogesen, und endlich eine Exkursion über den Rhein nach dem Kaiserstuhl, dies die Hauptmomente dieser Vereinigung, welche für die Theilnehmer eben so nützlich als angenehm war. Unter den ausgestellten Instrumenten bemerkte man besonders diejenigen von Darmstadt, Pforzheim und Heilbronn. — Heute findet in Kolmar die feierliche Enthüllung des Denkmals des Admirals Bruat statt. Die Zivil- und Militärbehörden des Oberrheins, eine Deputation der Marine, an deren Spitze der Admiral Jurien de la Gravière, wohnen diesem Fest zu Ehren des berühmten Kolmarer Seemanns bei. Das Festprogramm verspricht u. A. einen großartigen Gewerbezug, Aufführung von Chören, Bankette, Beleuchtung und Ball. Der Verfertiger der Statue ist Bartholdi, ein Landsmann des gefeierten Admirals.

* **Paris,** 22. Aug. Der „Moniteur" gibt heute eine Beschreibung des Nachtfestes von Versailles, das, nach dem offiziellen Blatt, wie nach dem einstimmigen Urtheil der übrigen Blätter zu urtheilen, ungemein großartig gewesen sein muß. Einen wahrhaft zauberischen Eindruck brachten die vielfarbigen Lampen in Form von Früchten und Blumen hervor, die in zahlloser Menge bis in den fernsten Parthien des Parks und bis in den höchsten Wipfeln der Bäume leuchteten. An mehr als zwanzig Stellen waren elektrische Beleuchtungsapparate aufgestellt, welche ihre blendenden Strahlen auf die Wasserfälle und Schaumsäulen der Wasserkünste warfen. Alle Teiche, Baskette, Rasenplätze waren mit doppelten Lichtstreifen besäumt, in den großen Vasen der Terrassen und Balustraden loderten gewaltige Harzflammen empor. Dazu noch das Feuerwerk, aus einer ununterbrochenen Reihenfolge der auserlesensten Bouquets und Tableaus bestehend. Um ½6 Uhr kamen die Majestäten von Trianon an und besichtigten die Wasserkünste; um 9 Uhr war Theater. Der König von Spanien führte die Kaiserin in den Saal, der Kaiser folgte mit dem kaiserl. Prinzen nach. Um 11 Uhr begann das eigentliche Nachtfest. Auf besondern Wunsch des Kaisers waren die Schranken, welche das Publikum von dem für den Hof vorbehaltenen Raume trennten, gegen Ende des Feuerwerks gefallen, so daß dasselbe sich nun in der unmittelbaren Nähe der geladenen Gäste befand. Um Mitternacht begann das Super in dem berühmten Spiegelsaal, und um 1 Uhr verließen Ihre Majestäten Versailles, um sich nach St. Cloud zurückzubegeben. Welchen Einfluß der ziemlich reichlich niederströmende Regen auf den Glanz der Beleuchtung und auf die Stimmung des Publikums ausgeübt hat, läßt sich aus den Festberichten nicht ersehen.

Auch die „Patrie" beleuchtet die Zusammenkunft der Herrscher der beiden deutschen Großmächte, welche jetzt stattfindet.

Aus den Zusammenkünften auf dem Schloß von Schönbrunn — sagt sie — sollen, wie man annimmt, wichtige Beschlüsse hervorgehen, die das österreichisch-preußische Bündniß für immer besiegeln, die die Lösung der durch den dänisch-deutschen Konflikt angeregten Fragen beschleunigen, die endlich Deutschland die Ruhe, welche es verloren hat, wiedergeben werden. Das heißt, Vieles erwarten von einer Fürstenzusammenkunft, das heißt Schwierigkeiten sehr leicht nehmen, die sich immer von neuem zwischen den beiden zuweilen verbündeten, zuweilen nebenbuhlerischen Regierungen erheben. Diejenigen sogar, welche diese Schwierigkeiten zu vergessen scheinen, verrathen sie in den Betrachtungen, die sie über die glückliche Annäherung des Königs Wilhelm und des Kaisers Franz Joseph anstellen. Die Einen sagen in der That, daß die preußische Politik, die zuweilen liberal ist, daran denkt, reaktionär zu werden, um sich mit derjenigen Oesterreichs zu fusioniren (!). Andere im Gegentheil meinen, daß das Bündniß der beiden Regierungen zum Zweck hat, den liberalen Ideen in Deutschland zum Fortschritt zu verhelfen, — was deutlich beweist, daß eines der Kabinette vor dem andern weichen muß, was zweifelhaft ist (!) — ohne zu rechnen, daß die Verschiedenheit der Interessen noch größer zwischen Berlin und Wien ist, als die Verschiedenheiten der Meinungen. Für einen unserer preußischen Korrespondenten wird der König Wilhelm in Schönbrunn nur über die Bildung der provisorischen Regierung in den Herzogthümern berathen; für einen andern wird Kaiser Franz Joseph seinen Bundesgenossen nur über die handelspolitische Frage unterhalten, welche der „Ostd. Post" zufolge für Oesterreich die Hauptfrage ist. Das Blatt kann sehr wohl Recht haben.

Das „Journ. des Deb." ist der Ansicht, daß man sich nicht zu große Illusionen über die Erfolge der Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Wien machen soll. Unter den jetzigen Umständen sei es natürlich, daß die öffentliche Meinung in Deutschland dem Besuch, den König Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph jetzt macht, eine große Bedeutung beilege, und daß man in Wien und Berlin diese Zusammenkunft als eine Einweihung der neuen Allianz ansehe, welche die letzten Ereignisse zwischen den beiden deutschen Großmächten hervorgerufen haben. Ob es aber den beiden Herrschern gelingen werde, sich über alle die Fragen zu verständigen, die zur Stunde noch die beiden Kabinette zu trennen schienen, und zumal über diejenige, welche auf die Zukunft der Herzogthümer Bezug habe, das werde man jetzt bald erfahren müssen.

Wir werden die Resultate dieser Zusammenkunft abwarten — sagt das „Journ. des Deb." —, um zu erfahren, bis zu welchem Grad sie den Enthusiasmus rechtfertigen kann, mit welchem die „Wien. Ztg." davon spricht. So groß, so „glorreich" auch das Ereigniß sein mag, welches den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen einander nähert, so sind wir nicht verpflichtet, es mit demselben Auge anzusehen, wie die „Wien. Ztg.", und es als „ein wesentliches Unterpfand" für Aufrechthaltung des europäischen Friedens und selbst nicht einmal als eine Garantie der Unabhängigkeit und Sicherheit Deutschlands darzustellen.

† **Paris,** 22. Aug. Der König von Spanien, welcher gestern Paris verließ, nachdem er der Königin Christine einen Besuch abgestattet und mit seinem Onkel, dem Grafen v. Aquila, eine längere Unterredung gehabt hatte, ist heute Morgen 8½ Uhr in Bayonne eingetroffen. Dort besichtigte er die französisch-spanische Ausstellung und setzte um 2 Uhr seine Reise nach Madrid fort. — Sir Henri Bulwer, der englische Gesandte in Konstantinopel, ist heute in Paris eingetroffen, wo sich seit einigen Tagen auch General Lamarmora befinden soll. — Msgr. Merode, der päpstliche Waffenminister, wird heute Abend mit dem von Civita-Vecchia kommenden Dampfer in Marseille erwartet; er begibt sich gleichfalls hieher. — Im Süden Algiers sind neuerdings in den Kreisen Boghar und Laghouat Unruhen ausgebrochen, welche der „Abend-Moniteur" heute als „die letzten Funken der jüngst beschwichtigten Insurrektion" bezeichnet.

Fortwährend ist die Rede von Kabinetsmodifikationen. Der Minister des Innern, Boudet, soll angeblich Hrn. Delangle und der Justizminister Baroche dem Gerichtspräsidenten Devienne Platz machen. — Der Vizepräsident des Seine-Tribunals, Hr. Dobignie, welcher in den jüngsten Angelegenheiten wegen der Privatkorrespondenzen und gegen die 13 so eifrig sich zeigte, ist zum Rath am Appellhofe befördert worden. — Das Anlehen von 40 Millionen des Fürsten Cuza will das Haus Hottinguer und Fould negoziren. — Morgen geht der Kaiser nach dem Lager von Chalons. — Die „Patrie" bringt Angaben über die päpstlichen Finanzen. Die Einnahmen, welche 1860 14½ Millionen Skudi waren, belaufen sich pro 1864 auf ungefähr 5½ Mill., während die Ausgaben (1860 15 Mill.) noch 10½ Mill. Skudi betragen. Die Staatsschuld ist in 3 Jahren von 4 auf 5½ Mill. Skudi gestiegen. Die italienischen (7proz.) Schatzscheine sind in großen Parthien zu 10 Proz. zu haben und ital. Anl. fiel bis auf 67.70. Da auch die englischen Consols ¼ schlechter kamen, wich gleichfalls Rente auf 66.35 und Mob. von 1023 auf 1011 zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Aug. Jetzt erst wird der Legationssekretär, Generalstabs-Kapitän v. Bille Kopenhagen verlassen, um die gestern in dem vom König wie auch von dem Kronprinzen besuchten Staatsrath beschlossenen Instruktionen an die HH. v. Quaade und v. Kauffmann in Wien zu überbringen. Was den Inhalt der Instruktionen betrifft, so verlautet von unterrichteter Seite, daß die Konferenzbevollmächtigten auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs angewiesen werden, in der Grenzregulirungs-Frage, wie auch in der Finanzfrage vorzugsweise an die auf Billigkeitsgründe gestützte Rücksichtnahme der beiden deutschen Großmächte zu appelliren.

Gestern erledigte das Reichsraths-Folkething in zweiter Lesung das früher in seinen Grundzügen mitgetheilte Gutachten des Finanzausschusses, betreffend die Herabsetzung der von der Regierung für die jetzige Finanzperiode beantragten außerord. Bewilligung von 12 auf 8 Millionen Thlr. Reichsmünze. Das Thing erklärte sich bei der Abstimmung dem Gutachten zustimmig und wird die Regierung jetzt zu der nächsten und letzten Lesung Amendements stellen, welche derselben dennoch die ursprünglichen 12 Millionen Thaler sichern sollen. Die nähern Gründe entwickelte der Finanzminister sofort, indem er zunächst die Unterbilanz der Kriegssteuer auf Waareneinfuhr und Branntweinproduktion (in den ersten 3 Monaten 115,000 Thlr. weniger als veranschlagt) hervorhob, darauf die Bestellung eines kleinern Panzerschiffes zum Werthe von 800,000 Thlrn. Reichsmünze in Frankreich meldete, und endlich mit erhöhtem Nachdruck andeutete, daß die Zollintraden für Jütland in dem nächsten Biennium voraussichtlich bedeutend spärlicher sich gestalten würden, als veranschlagt, da vom schleswig'schen Gebiet aus beträchtliche Quantitäten Kolonial- und Manufakturwaaren nach der Provinz Jütland geschmuggelt worden wären. Die Schmuggeleien seien zuletzt in so großartigem Maßstab betrieben worden, daß die preußischen Militärbehörden, um dem Unwesen Einhalt zu thun, sich schließlich genöthigt sahen, die dänischen Behörden zur Hilfeleistung aufzufordern. Außerdem machte der Minister darauf aufmerksam, daß es sofort nach dem Eintritt des Friedens nothwendig sein würde, die bedrängten Jütländer aus Regierungs- oder Staatsmitteln zu unterstützen.

Unterm 15. d. Mts. hat das Admiralitätsgericht die Ladung des aufgebrachten Rostocker Schiffes „die Eiche", Kapt. Schütze, freigegeben. — Der königl. preußische Oberpostdirektor Albinus hat für Jütland zur Erleichterung der Korrespondenz die Besorgungsgebühr von 6 Schill. dänisch pr. Brief aufgehoben.

Kopenhagen, 19. Aug. (H. B.-H.) Die permittirten Soldaten des 11. Regiments (Jüten) sind in Snoghoi von den Oesterreichern mit Jubel empfangen worden. Es sind dieselben braven Soldaten, mit denen die Oesterreicher bei Jagel, Bustrup, Oeversee und Veile gekämpft haben.

Großbritannien.

* **London,** 22. Aug. Die „Morn. Post" bleibt bei ihrer Behauptung der Existenz der heil. Allianz. Sie sagt, die dänische Katastrophe rühre von dem Mangel des Einverständnisses zwischen Frankreich und England her; die Einigung der beiden westlichen Großmächte würde den Gefahren vorbeugen, mit denen die heil. Allianz Europa bedrohe.

Man befürchtete, daß die Unruhen in Belfast heute wieder ausbrechen würden bei Gelegenheit der Beerdigung der Katholiken, aber die Ordnung ist aufrecht erhalten worden. Blos die Freunde der Verstorbenen hatten die Erlaubniß erhalten, dem Trauerzuge zu folgen. Man versichert, daß ein anderes Individuum, welches am Dienstag durch eine Kugel des Sicherheitspersonals verwundet worden, heute ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

storben ist. Die Behörden gestatten keine Prozessionen für die Beerdigung der gestorbenen Orangisten. Man hofft, die Handelsgeschäfte werden morgen wieder beginnen.

Amerika.

* **Neu-York.** Der Korrespondent des Pariser „Moniteurs" theilt nach den Berichten des Generals Buttler Näheres über die gegen Mobile gerichtete Expedition mit. Am 5. Aug. passirte Admiral Farragut das Fort Morgan, das von Osten her die Einfahrt in die Bai von Mobile deckt, und verlor dabei einen Monitor „Tennessee" (nach Andern „Tecumseh"), der von den Geschützen der Feinde in Grund gebohrt ward. Die übrigen Schiffe, drei gepanzerte und 14 andere Dampfer, gelangten glücklich über die Barre hinweg und eröffneten den Kampf mit den südstaatlichen Schiffen, die sich in der Bai befanden. Die Panzerschiffe „Tennessee", eine Fregatte mit sieben schweren Kanonen, sowie die „Selma" mit vier Kanonen wurden genommen. Der Admiral Buchanan mußte sich gefangen geben. Ein drittes Schiff, „Gaines" (vielleicht Verwechslung mit dem Fort Gaines) trieb, um dem Untergang zu entrinnen, auf den Strand. Nach derselben Depesche Butler's sollen die Unionisten die Insel Dauphin, auf welcher das, das westliche Fahrwasser vertheidigende Fort Ganies (oder Gaines?) liegt, in Besitz genommen haben, und nunmehr die Stadt Mobile selbst mit einem Bombardement bedrohen. General Sherman hat seit dem 27. Juli keine weiteren Fortschritte gemacht. Seine Expedition südöstlich von Atlanta ist bekanntlich mißglückt. Jefferson Davis soll gegenwärtig alle nur entbehrlichen Truppen, um Atlanta zu retten, dem General Hood zugehen lassen.

Von Petersburg nichts Neues. Eine Gegenmine der Belagerten hat wenig Wirkung gehabt, und ein Ausfall am 5. Aug. ist mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Neu-York, 10. Aug. (Köln. Ztg.) Die unseligen Folgen des mißglückten Sturms auf Petersburg sind bereits klar zu Tag getreten; sie bedeuten nicht mehr und nicht weniger als ein Mißlingen des diesjährigen Hauptfeldzugs. Lee hat bei Petersburg nichts mehr von Grant zu fürchten, und dieser wird auf dem bisher eingeschlagenen Weg Richmond nicht nehmen. Der Bundes-Feldherr ist aus der bisherigen Offensive in die Defensive gedrängt; seine Bewegungen werden jetzt durch den südstaatlichen General bestimmt. Lee hat es vollkommen in seiner Macht, den Schwerpunkt des Feldzugs wieder nach Maryland zu verlegen, und sobald er sich dazu entschließt, muß Grant natürlich seine Armee an den Potomac ziehen. Bei den sich stets widersprechenden Gerüchten und wo möglich noch mehr widersprechenden Befehlen der Regierung ist es unmöglich, mit nur annähernder Gewißheit die Lage der Dinge an dem Potomac zu beurtheilen. Nur so viel steht fest, daß die Bewohner der Grenzstaaten Maryland und Pennsylvanien bisher nicht die Kraft noch den Willen gezeigt haben, den feindlichen Einfall abzuwehren, und daß die Südstaatlichen sich bis jetzt im Wesentlichen darauf beschränken, die Ernte im Shenandoah-Thal einzuthun.

Von Sherman vor Atlanta lauten die Nachrichten erfreulicher. Bis jetzt ist der Feind trotz der verzweifeltsten Anstrengungen noch nicht im Stande gewesen, seinem Vorrücken Einhalt zu thun. Die beiden Schlachten vom 20. und 23. Juli fielen in ihrem Endresultat zum Nachtheil des Konföderirten-Generals aus, trotzdem daß dieser einen theilweisen Sieg beansprucht, denn er mußte jedes Mal unverrichteter Dinge in seine Stellung zurückfallen. Auch der letzte Angriff Hood's am 27. Juli auf die äußerste Rechte der Bundesarmee unter Howard war, so unwiderstehlich auch die Charge zu sein schien, eben so wenig von Erfolg gekrönt. Mit einem Verlust von 7000 Todten, Verwundeten und Gefangenen mußte sich Hood zurückziehen, ohne die Stellung Sherman's nur ernstlich erschüttert, geschweige denn durchbrochen zu haben. Allerdings ist es jetzt auf der andern Seite sehr die Frage, ob Sherman nun im Stande sein wird, Atlanta mit Sturm zu nehmen. Er scheint aber ein Feind der Sturmangriffe zu sein, und die allmälige, aber sichere Ermüdung und Aufreibung der Konföderirten gewagten Operationen vorzuziehen. Sherman meldet nach Washington, daß die Einnahme von Atlanta nur eine Frage der Zeit sei und daß es sicher fallen müsse. Er hat sich bisher als einen umsichtigen und keineswegs ruhmredigen General bewährt; es ist deßhalb auch im vorliegenden Fall kein Grund vorhanden, seinen Worten zu mißtrauen.

Die schon vor einigen Tagen gemeldete Einnahme des Eingangs zum Hafen von Mobile wird jetzt auch durch südliche Blätter bestätigt. Admiral Farragut erzwang am 5. d. M. mit einer starken Flotte den Durchgang zwischen den beiden stark armirten Forts Morgan und Gaines, welche den Hafen vertheidigen, schlug die feindliche Flotte im äußersten Hafen, und zerstörte mehrere Schiffe. Der Konföderirtenadmiral Buchanan verlor im Gefecht ein Bein. Von den Forts bis Mobile sind aber noch 30 Meilen, das Fahrwasser ist eng und an manchen Stellen besonders seicht, an künstlichen Hindernissen wird es auch nicht fehlen, und so ist es immerhin noch die Frage, ob es Farragut, der freilich bisher noch nie einen Fehlschlag gethan hat, gelingen wird, die Stadt zu nehmen. Ihr Fall würde kaum minder wichtig als der von Neu-Orleans sein. Mobile war bis jetzt der stärkste Ausfuhrhafen für Baumwolle und der stärkste Einfuhrhafen für Kriegsbedürfnisse im Mexikanischen Golf. Außerdem aber würde auf dem Mobilefluß der Wasserweg für die Kanonenboote zu Sherman geöffnet, und der Verlust der Stadt Mobile ließe demnach für Hood nur noch den einzig möglichen Rückzug, den über Macon nach Südosten zu.

* Dem „Pays" gehen Nachrichten aus **Mexiko** zu, welche anzeigen, daß, den letzten Berichten zufolge, Juarez und seine Anhänger bei Annäherung der französisch-mexikanischen Truppen Saltillo verlassen haben. Die von Juarez in Texas rekrutirten Amerikaner desertiren täglich, weil sie nicht bezahlt werden. Man hat sich begnügt, ihnen die Erlaubniß zu geben, unterwegs zu plündern (!). Ein Theil der Juarezschen Truppen hat Aquanueva verlassen, um sich nach Parras zu begeben, wo dieselben ihren Beitritt zum Kaiserreich erklärt haben.

Baden.

Freiburg, 22. Aug. (Frbgr. Ztg.) Gestern wurde in Gundelfingen ein Soldat durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gang.

⅄ Thiengen, 22. Aug. Je näher die Zeit des Gau-Festschießens heranrückt, desto mehr beeilen sich die Einwohner Thiengens, dem Festschmuck, in dem unser Städtchen prangen soll, den letzten Kranz einzuflechten. Schützenhaus und Scheibenstand haben den nöthigen Ausbau erhalten, und die geräumige Festhalle bedarf nur noch der letzten Verzierung. Auf dem Festplatz wird der Inhaber der hiesigen vortrefflichen Wirthschaft „zum goldenen Ochsen" eine Festwirthschaft eröffnen. Jeden Mittag spielt ein wohlbesetztes Musikkorps vor der Festhalle. — Von auswärtigen Ehrengaben sind solche von Konstanz, Ueberlingen, Meßkirch und Singen zu nennen; in Aussicht gestellt sind weitere von Föhrenbach, Lenzkirch und Waldshut. Die Schützengabe von Föhrenbach — ein Gewerbeschütze als Automat mit Uhrwerk — mag am Gabentempel manche Heiterkeit verursachen. Am Vorabend des Festes, künftigen Samstag, Zapfenstreich und Banket in der Festhalle für die hiesigen Ortseinwohner. — Möge uns der Himmel mit freundlicher Witterung begünstigen, und wir zweifeln nicht, daß die für das Gelingen des Festes erregten schönen Hoffnungen sich erfüllen werden.

Vermischte Nachrichten.

⊙ Stuttgart, 22. Aug. In der nur 3 Stunden von hier entfernten und mit der Eisenbahn in ½ Stunde zu erreichenden ehemaligen Freien Reichsstadt Eßlingen wurde gestern die 1268 im Uebergangsstyl vollendete, seit mehr als 100 Jahren aber zu profanen Zwecken verwendete und jetzt zum Zweck des katholischen Gottesdienstes sehr schön restaurirte Paulskirche durch den Bischof von Rottenburg eingeweiht und von demselben zugleich die Firmung vorgenommen. Die katholische Gemeinde in Eßlingen hat erst in neuerer Zeit, wo zahlreiche katholische Fabrikarbeiter dahin kamen, wieder eine Bedeutung erlangt, und war solche nach der letzten Zählung 835 Seelen, bei einer Gesammtbevölkerung von 15,059 Seelen, stark. Früher hatte man den Katholiken die herrliche Frauenkirche, eines der protestantischen Denkmäler gothischer Baukunst, zur Mitbenützung mit den Protestanten überlassen, später aber, als diese Kirche einer gründlichen Restauration unterworfen wurde, den Katholiken die alte St.-Pauls-Kirche zur ausschließlichen Benützung überlassen, wie die Evangelischen die Frauenkirche nun gleichfalls allein benützen, neben der Hauptkirche der Stadt, der St.-Dionysius-Kirche.

— München, 21. Aug. (A. Ztg.) Aus Landau ist die Nachricht von dem gestern erfolgten Ableben des Kommandanten dieser Bundesfestung, Generalmajor Mager, hier eingetroffen; er starb in Folge von schweren Verletzungen, die er bei einem Sturz vom Pferd vor einigen Tagen erlitten hatte.

— Frankfurt, 22. Aug. Aus San Francisco ist der geschäftsleitenden Kommission dieser Tage eine Sendung von 6200 Doll., also gegen 15,000 fl., an Beiträgen für Schleswig-Holstein angemeldet worden.

— Von dem vorletzten Mainz-Pariser Vergnügungszug geht eine Anekdote mannichfach ausgeschmückt durch die öffentlichen Blätter. Ein junger Ehemann war froh, einmal 8 Tage ohne seine Ehehälfte in Paris sich vergnügen zu können, und machte dieser gegenüber hieraus kein Hehl. Es wurde bei Abgang des Zuges zwischen den Ehegatten rührender Abschied genommen; aber wie erstaunte der Gatte, als ihn am andern Morgen beim Aussteigen in Paris seine Gemahlin herzlich begrüßte. Sie war mit dem einige Stunden später von Mainz über Forbach abgehenden Schnellzug ebenfalls nach Paris gereist, dort schon um 5 Uhr Morgens eingetroffen und hatte während 4½ Stunden auf dem Bahnhof ihren lieben Mann erwartet, der gute Miene zum bösen Spiel machen mußte und in dessen Reisetasche, die ihm schon in Mainz besonders schwer erschienen war, die Frau ihr ganzes Gepäck bereits untergebracht hatte.

— Bonn, 20. Aug. (A. Z.) Die Universität hat schon wieder ein Verlust betroffen: heute in der Frühe starb an den Folgen einer Lungenentzündung der Direktor des botanischen Gartens und ordentliche Professor der Botanik, Hermann Schacht, zugleich Vorsteher des naturwissenschaftlichen Seminars und Mitglied der pharmazeutischen Prüfungskommission. Er gehörte der hiesigen Universität seit 1860 als Ordinarius an. — Der Geh. Medizinalrath Naumann ist von der Direktion der innern Klinik zurückgetreten, und Prof. Rühle in Greifswalde als Direktor derselben und als Prof. der Pathologie hieher berufen worden. — Am 10. August feierte der Geh. Oberbergrath Prof. Nöggerath sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Aalborg, 15. Aug. (Schles. Ztg.) In diesen Tagen fand die Einschiffung der Leiche des schwedischen Premierleutnants Pätzolz nach Stockholm statt, welcher, bei Lundby durch drei Schüsse verwundet, im preußischen Lazareth zu Hobro vor etwa 14 Tagen starb. Bei der Gefangennehmung des Schwerverwundeten übergab derselbe dem Hauptmann v. Schlutterbach des 50. Regiments seinen Degen, einen kostbaren, schön gearbeiteten Ehrendegen, den er von dem vorigen schwedischen König Oskar, dem der Offizier nahe gestanden haben soll, erhalten hatte. Nach dem Tode des Leutnants Pätzolz richteten die Verwandten durch den hiesigen schwedischen Konsul die Bitte an den Hauptmann v. Schlutterbach, den Ehrendegen, der nach Kriegsgebrauch ihm als Eigenthum zustehe, als ein theures Andenken der Familie zu überlassen. Schon am nächsten Tage begab sich der Hauptmann in das hiesige Leichenhaus, wo die irdische Hülle des feindlichen Offiziers der Ankunft eines schwedischen Schiffes harrte, und heftete mit eigener Hand im Beisein des schwedischen und des preußischen Konsuls den Degen auf den Sarg des Verewigten.

— Krakau, 17. Aug. Die hiesige Zeitung schreibt: Gestern alarmirte die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfall unsere Stadt. Wie alljährlich hatte der Ablaß am Maria Himmelfahrtstag die Wallfahrer von nah und fern nach der etwa fünf Meilen von hier entlegenen Kalwarya Zebrzydowska gezogen. Eine Parthie derselben aus den links von Krakau gelegenen Dörfern des Krakauer Kreises traten, wie gewöhnlich, die Heimkehr nicht über Krakau an, sondern wählten den geraden Weg der Weichsel zu, um bei Czernichow auf das diesseitige Ufer überzusetzen. Um jedoch die große Anzahl Personen zugleich über den gerade hochgehenden Fluß zu befördern, bediente man sich nicht des gewöhnlichen, etwa 60 Personen fassenden Prahms, sondern eines Boots, welches eine Ladung von 600 Korez Weizen aufnehmen kann. Dieses bestiegen nun auf dem rechten Weichselufer an 300 Landleute beiderlei Geschlechts, mit ihnen der Jude, der den Wirthskrug am Ufer und zugleich das Recht der Ueberfuhr gepachtet, mit Branntwein versehen, um während der Ueberfahrt zu schenken. Die Fährleute, die schon tüchtig angetrunken gewesen sein sollen, vermochten überdies bei der anbrechenden Dämmerung — es war 8 Uhr Abends — der starken Strömung nicht genug Herr zu werden, und stießen, anstatt nach dem gewöhnlichen Aussetzungspunkt zu gelangen, auf eine am diesseitigen Ufer unterhalb der Ueberfuhr stehende Galeere mit solcher Macht, daß das mit Menschen angefüllte Boot zertrümmert wurde. Ein Theil brach mit den Leuten zusammen, den andern riß der Strom mit. Diesen ereilte die schnell losgemachte Galeere und brachte fast alle darauf befindliche Personen in Sicherheit, doch von Erstern konnte nur ein Theil sich retten oder aus dem Wasser gezogen werden. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt, Gerüchte sprechen von 100 und darüber.

— Italien hat seinen Delegirten zur Unterzeichnung des Genfer Konkordats ermächtigt; dagegen haben Belgien und Sachsen die Ermächtigung zur Unterzeichnung nicht, wie irrthümlich behauptet worden ist, ertheilt, sondern verweigert. Es werden 11 Staaten unterzeichnen.

— Meyerbeer's „Afrikanerin" wird im nächsten Februar in Paris zur Aufführung kommen.

— (Vierfacher Mord im Schloß Baillard.) Im Departement Ariège, nahe bei dem Dorf Labastide, liegt das uralte, halbzerfallene Schloß Baillard, welches man in den letzten Jahren nur das goldene Haus nannte. Heute steht es wüst und leer; bis zum 25. Febr. bewohnte es Hr. v. Lasalle, ein 74jähriger Greis, mit 3 Domestiken. Das Vermögen desselben war sehr bedeutend; nicht geringer war sein Geiz. Er legte die Ueberschüsse seiner Einnahmen weder in Papieren noch in Grundstücken an, sondern war nur auf Vermehrung seines Baarschatzes bedacht. Am Morgen des 26. Febr. machte man beim Betreten des Schlosses eine grauenhafte Entdeckung: man fand die Leichen des Barons, zweier Bedienten und der Kammerfrau, im Blut gebadet und gräßlich zerfleischt, auf dem Parket umherliegend. Man zählte in Allem 42 Wunden, großentheils aus purer Mordlust beigebracht, denn schon fast jede einzelne war tödtlich. Am schrecklichsten scheint das Ende der Kammerfrau gewesen zu sein, die sich, auf das Fensterbrett hinter ein Bett springend, hinter den Vorhängen zu verbergen gesucht. Der Mörder hatte, auf das Bett steigend, sie, nach allen Anzeichen unter heftiger Gegenwehr, heruntergezerrt. Dabei hatte sie ihm einen Büschel Bart ausgerauft, welcher nebst einem ihm entfallenen Kämmchen später die wichtigsten Ueberführungsstücke der Anklage wurden. Die Mörder, denn offenbar waren es mehrere gewesen, hatten alsdann mehrere Behälter erbrochen und müssen eine große Quantität in Gold gefunden haben, denn sie ließen 60,000 Frcs. in Silber ruhig liegen. Noch in vielen andern Behältern zerstreut fanden sich bei der Aufnahme Gold, Silber und Banknoten in Menge vor. Wie groß die gestohlene Summe war, ließ sich nicht feststellen. Die Mörder hatten, den Relikten zufolge, nach vollbrachter That, Angesichts der Erschlagenen, noch einen Schmaus gehalten und sich dann in einer Richtung entfernt, welche sich etwa 300 Meter weit durch Blutspuren genau verfolgen ließ. Dann aber hörten diese auf und die Justiz war vorläufig rathlos, obgleich die Volksstimme gleich von Anfang an als Thäter ein Individuum bezeichnete, welches sich Ende Dezember einige Tage in Labastide aufgehalten, öfters nach dem Schloß gegangen war, und die Ortsgelegenheit genau zu erkunden schien. Den angestrengtesten Nachforschungen gelang es endlich, den Verdächtigen in der Person eines entsprungenen Sträflings, Namens Latour, aufzugreifen. Er war Monate lang im Land umhergezogen, hatte im Wald und einzelnen Weilern übernachtet, und trug 1700 Fr. in Gold bei sich. Dieses soll nach seiner Angabe vor 10 Jahren gestohlen, damals von ihm vergraben, und nach seiner Entweichung wieder gefunden worden sein. Ueber die Zeit vom 24. bis 26. Februar kann er sich in keiner Art ausweisen; er will damals in einer Scheune versteckt gelegen haben. Die Hauptsache ist, daß das Kämmchen von seinen früheren Genossen im Zuchthaus als ihm gehörig anerkannt wurde. Zugleich griff die Justiz einen gewissen Audouy als muthmaßlichen Komplizen auf, gegen den aber schwerlich ein Beweis erbracht wird. Die Verhandlungen begannen am 18. August in Foix unter enormem Zudrang, denn seit langem hatte dort kein Verbrechen in solchem Maße alle Gemüther aufgeregt. Für die Debatten sind sechs Tage in Aussicht genommen. (N. Fr. Z.)

— In Smyrna haben Unruhen stattgefunden, die aber glücklicher Weise keine schlimmen Folgen gehabt haben. Ein Derwisch, der aus Medina angekommen war, hatte den Untergang der Welt angekündigt; dadurch war eine ungeheure Aufregung entstanden und die Muselmänner waren in fürchterliche Wuth versetzt worden. Zugleich durchzog eine Bande Kandioten die Stadt, welche sie in Brand stecken und gemeinschaftlich mit den Muselmännern plündern wollte. Die energische Haltung der Behörden steuerte aber bald diesen Unruhen. Die Kandioten wurden verhaftet, und am 10. Aug. war die Ruhe in der Stadt wieder vollständig hergestellt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,77'''	+13,5	West	stark bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 9,10'''	+17,5	S.W.	„ „	„ Regentrpf.
Nachts 9 „	„ 8,53'''	+14,0	„	ganz „	„ regnerisch

Maxau, 23. Aug. Rheinwasser-Wärme 15 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Aufführungen des allgemeinen deutschen Musikvereins.

Mittwoch 24. Aug. **Erstes Konzert für Kammermusik** im Foyer des großh. Hoftheaters. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag 25. Aug. **Zweites großes Konzert für Gesangs- und Instrumental-Soli;** Chor und Orchester (mit allgemein aufgehobenem Abonnement). Anfang 6 Uhr.

Freitag 26. Aug. **Zweites Konzert für Kammermusik** im Foyer des großh. Hoftheaters. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag 28. Aug. 3. Quartal. 83. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Antheil des Teufels;** komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Z.m.712. Karlsruhe.

Sächsische Hypotheken-Bank zu Leipzig. Grundkapital 10 Millionen Thaler.

Emission von 1 Million Thaler 5 % Pfandbriefe, Serie I, Couponszahlung bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. und dem Unterzeichneten, welcher mit dem Verkauf der Obligationen al pari beauftragt ist.

Prospekte über Fundirung, Zinszahlung und Auslosung. Die Pfandbriefe können auf meinem Bureau in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 20. August 1864.

Ed. Kölle.

Z.m.718. Mannheim.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die Betheiligten und Geschäftsfreunde unserer Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß nach einem Beschlusse der Gesammt-Direktion die provisorische Verlegung des Direktions-Bureau's nach Mannheim erfolgt, und Herr **Eduard Kölle** in **Karlsruhe** als Bevollmächtigter der Gesellschaft zur Empfangnahme aller gerichtlichen Zustellungen und für die Einlösung der bereits fälligen Coupons bestellt ist.

Mannheim, den 22. August 1864.

Die Direktion.

Die Knaben-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Dr. phil. Klose zu Cannstatt bei Stuttgart

beginnt am **3. Oktober** c. ihren Winterkurs. — Die Anstalt, welche jährlich von Seiten der Staatsbehörde geprüft wird, gewährt ihren Zöglingen, deren Anzahl stets auf 30 beschränkt bleibt, neben einer sorgfältigen Erziehung, gediegenen Unterricht in den neuen und alten Sprachen, den Wissenschaften und Realien, sowie in den Fertigkeiten und körperlichen Uebungen.

Das Institut wird von Deutschen, Franzosen, Engländern, Spaniern und Russen besucht, ein Umstand, der zur leichtern Erlernung der neuern Sprachen wesentlich beiträgt.

Die prächtige Lage der Anstalt in unmittelbarer Nähe der Mineralquellen zu Cannstatt, in gesunder ländlicher Umgebung, beförderte bisher ungemein das physische Gedeihen der dem Institut anvertrauten Zöglinge.

Alles Weitere über die Einrichtungen der Anstalt enthalten die Prospekte; zu beziehen durch den

Vorstand **Dr. Klose.**

Z.m.690.

Neues ärztliches Urtheil über die Vortrefflichkeit des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs

(echt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Küst**, Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider**, Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums). Z.m.135.

Sie haben mir mitgetheilt, daß Sie das General-Debit des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs hier übernommen haben. Ich kann Ihnen mit Vergnügen mittheilen, daß ich diesen Liqueur als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel bei Hämorrhoidalleiden, Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden empfehlen kann. In allen Fällen, wo derselbe angewandt worden, habe ich ihn stets von bestem Erfolg begleitet gesehen. Die Ingredienzien sind heilsame Kräuter über Spiritus abgezogen. Gay's London Hospital, 4. Septbr. 1863.

(L. S.) **Dr. A. G. P. Wilks.**

Z.m.615. Karlsruhe.

Die Waagenfabrik

von Franz Ruppert in Karlsruhe, Langestraße 23,

empfiehlt ihr best ausgestattetes Lager aller Sorten

Comptoir-Waagen von 1 bis 60 Pfund Tragkraft,

Dec.-Brücken-Waagen von 1 bis 30 Centner Tragkraft.

Befahrbare Brücken-Waagen von 100 bis 600 Centner Tragkraft, zum Abwägen geladener Wagen, werden innerhalb 2 bis 3 Wochen nach Bestellung angefertigt.

Zeichnungen aller Arten Waagen stehen zu Diensten.

Z.m.420.

National-Steam-Navigation-Company

Regelmäßige Dampfschiffverbindung

zwischen

Liverpool und New-York.

Die Schiffe dieser Linie

Pennsylvania, New-York, Louisiana, Westminster, London, Virginia, Erie,

2000—4000 Tons groß, bequem und elegant eingerichtet, gehen **alle Dienstag** von Liverpool ab.

Bedeutend ermäßigte feste Preise.

Zu Einschreibungen empfehlen sich

Guion u. Cie., 25 Waterstreet, Liverpool.

Julius Hartmann, 12 Custom House Arcade, Liverpool.

Die General-Bevollmächtigten für Deutschland **Nabus u. Stoll** in Mannheim und deren Agenten:

J. F. Bammerlin in **Müllheim i. B.**
Karl Bender in **Bühl.**
R. Birmann in **Freiburg.**
Martin Dreher in **Schriesheim.**
Max Eisig in **Oestringen.**
J. Frick in **Rastatt.**
F. Gantert in **Birkendorf.**
Wm. Gaum in **Bretten.**
C. Graulich in **Neckarbischofsheim.**
Karl Hochweber in **Donaueschingen.**
J. F. Kieser in **Buchen.**
A. Kuhn in **Hardheim.**
S. Meyer, Agent in **Baden.**
C. Metzner z. Schiff in **Neckarelz**
E. Münzesheimer in **Sinsheim.**
J. Reef in **Sulzfeld.**
Franz Perrin Sohn in **Karlsruhe.**
R. Pathenschlager in **Villingen.**
Adolph Rost in **Lahr.**
Albert Rotzinger in **Emmendingen.**
F. A. Schenk in **Pforzheim.**
F. Schildknecht in **Konstanz.**
Am. Schlindwein in **Ettlingen.**
J. G. Schmidt in **Kehl.**
G. J. Schneider in **Ettenheim.**
Schuh & Haßler in **Heidelberg.**
Rechnungskommissär Schweichert in **Stockach.**
Jos. Seidt in **Forbach.**
Accisor Seiler in **Wolfenweiler.**
Ph. Stöckle in **Oberkirch.**
Em. Strauß in **Tauberbischofsheim.**
Lav. Villinger in **Obersäckingen.**
Leop. Weiß in **Durlach.**
Max Wenk in **Offenburg.**
H. Zimmermann in **Waldshut.**

Z.m.709. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 18. — 24. September d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Freitag der 2. September ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 22. August 1864.

Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

Z.m.713. Bühlerthal.

Kapitalgesuch.

Die Gemeinde Bühlerthal wünscht ein Kapital von 40,000 fl. gegen dreifache gerichtliche Versicherung zu $3\frac{1}{2}$ % aufzunehmen. Desfallsige Offerten sind an den Gemeinderath in Bühlerthal zu richten.

Bühlerthal, den 20. August 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Müller.

Dienstantrag.

Z. m. 706. Für berechtigte Bewerber wird bei einer Obereinnehmerei im Unterrheinkreis eine Gehilfenstelle mit 400 fl. Gehalt und circa 30 fl. Nebenverdienst erledigt. Vorzugsweise wird auf Jene Rücksicht genommen, welche im Rechnungswesen der Amts-, Wasser- und Straßenbaukasse erfahren sind. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.m.717. Pforzheim.

Oeffentliche Danksagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, der englischen Lebensversicherungs-Gesellschaft „**The Gresham**" öffentlich ihren Dank auszusprechen für die loyale Auszahlung der Versicherungssumme von 3000 Franken, für welche mein so unerwartet schnell verstorbener Gatte, Andreas Zech, Bijouteriefabrikant in Pforzheim, bei gedachter Gesellschaft sein Leben nur wenige Monate vor seinem Tode (im letzten Dezember) versichert hatte.

Pforzheim, den 14. August 1864.

Laura Zech Wittwe.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen.**

Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z.k.823.

Z.m.695. Karlsruhe.

Ein Paar hübsche Chaisenpferde

(vertraut und fehlerfrei) stehen billig zu verkaufen. Näheres bei Thierarzt **Schneider** in **Karlsruhe.**

Z.k.970. Offenbach a. M.

Asphalt-Dach-Filz, Asphalt-Dach-Pappe.

Eindeckungen und Reparaturen von Dächern werden zu festen Preisen übernommen.

Asphaltlacke, Theer, Oel, Schwarzpech, Naphtalin und Benzin.

Offenbach a. M.

Aug. Martenstein.

Z.m.601. Schloß Ortenberg.

Wein-Versteigerung.

Dienstag den 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Herr **v. Berckholtz** in der Krone in Ortenberg nachstehende selbstgezogene, reingehaltene Weine öffentlich versteigern:

5 bad. Ohm 1849r Ruhländer,
54 „ „ 1861r weißer Schloßberg,
40 „ „ 1862r dto. dto.
12 „ „ „ Roth,
50 „ „ 1863r weißer Schloßberg,
12 „ „ „ Kammwein.

Z.m.675. Nr. 697. Gengenbach.

Eisenbahnbau von Offenburg bis Hausach.

Vergebung von Maurer- und Steinhauer-Arbeit.

In Folge höherer Anordnung sollen noch im Laufe dieses Jahres Maurer- und Steinhauerarbeiten für **Brücken** und **Dohlen** zur Ausführung kommen, und zwar auf Gemarkung:

Offenburg	für ungefähr . .	4000 fl.
Schwaibach	„ „ . .	13500 fl.
Steinach	„ „ . .	34000 fl.
Haslach	„ „ . .	3000 fl.
Hausach	„ „ . .	5500 fl.

Plane, Ueberschläge und Bedingnißheft sind von heute an auf unserem Geschäftszimmer einzusehen, woselbst auch Anerbieten für die Uebernahme von Arbeiten, in Prozenten der Ueberschlagssummen ausgedrückt, bis längstens

Freitag den 2. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,

versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift „Maurer- und Steinhauerarbeit" versehen, einzureichen sind.

Gengenbach, den 20. August 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Staib.

Z.m.612. Nr. 858. Achern.

Akkordbegebung.

Zur Herstellung neuer Brückengebäude in Kehl, eines Dienstgebäudes mit Oekonomiebau und eines Brückenmagazins sollen folgende Bauarbeiten im Soumissionswege in Akkord gegeben werden:

	im Anschlag
Erdarbeiten (incl. Kiesauffüllung)	1831 fl. 20 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeiten	17580 fl. 38 kr.
Zimmerarbeiten	7235 fl. 18 kr.
Schreinerarbeiten	1057 fl. 34 kr.
Glaserarbeiten	650 fl. 45 kr.
Schlosserarbeiten (incl. Gußwaaren)	1493 fl. 22 kr.
Blechnerarbeiten	409 fl. 4 kr.
Tüncherarbeiten	255 fl. 41 kr.
Pflästererarbeiten	385 fl. — kr.

Die zur Uebernahme der Arbeiten Lusttragenden werden eingeladen, Pläne, Kostenberechnungen und Akkordbedingungen bei großh. Hauptzollamt Kehl einzusehen und ebendahin ihre Angebote längstens bis zum 26. d. M. schriftlich und versiegelt abzugeben.

Achern, den 15. August 1864.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.
Kalliwoda.

Z.m.693. Schönwald.

Akkordbegebung.

Zur Erbauung eines neuen Kirchthurms in Schönwald sollen nachstehende Bauarbeiten im Soumissionswege in Akkord gegeben werden:

	im Anschlag
1) Maurerarbeit	10,481 fl. 4 kr.
2) Steinhauerarbeit	1,499 fl. 30 kr.
3) Zimmerarbeit	487 fl. 34 kr.
4) Schreinerarbeit	102 fl. 29 kr.
5) Glaserarbeit	33 „ 22 kr.
6) Schlosser- u. Schmiedarbeiten	630 fl. — kr.
7) Blechnerarbeiten	512 fl. 20 kr.
	13,746 fl. 19 kr.

Lusttragende Handwerksmeister werden eingeladen, Pläne, Kostenberechnung und Akkordbedingungen bei dem hiesigen Bürgermeisteramte einzusehen, und ebendahin ihre Angebote auf das Einzelne oder das Ganze, welchem der Vorzug gegeben wird, bis zum 5. September, Mittags 2 Uhr, schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift: „Angebot für den neuen Kirchthurm", abzugeben.

Schönwald, den 21. August 1864.

Der Gemeinderath.
Waltz.

Z.n.83. Nr. 17,016. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) Auf einem hiesigen Comptoir wurden vor einiger Zeit folgende Geldsorten entwendet:

2 neue preußische Pistolen,
$22\frac{1}{2}$ Napoleonsd'or in Stücken von 20, 10 und 5 Franken,
8 Pistolen und russische V-Rubelstücke,
1 preuß. 5-Thalerschein,
1 Rolle Guldenstücke,
Frankfurter 10-fl.-Scheine,
österreichische 1-fl.-10-kr.-Stücke,
30-Kreuzerstücke,
Sechser, Groschen und 1 Kreuzerstücke, und
1 alter Sechsbätzner.

Zusammen im Werth von 516 fl. 48 kr.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekannten Thäter.

Pforzheim, den 19. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Gerstner.

Z.n.87. Nr. 17,004. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Knödler von Langenbrücken und Marie Steinhilper von Warmbronn sind der Körperverletzung der Ehefrau des Johann Kaspar dahier angeschuldigt.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten wird gefällt werden.

Zugleich werden die Behörden ersucht, auf dieselben fahnden und sie im Betretungsfalle mittelst Schubs anher abliefern zu lassen.

Pforzheim, den 18. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Gerstner.

Z.n.32. Nr. 10,172. Freiburg. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gantsache des Schneiders Franz Xaver Jentlin von Freiburg werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Freiburg, den 17. August 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Leiblein.

Frankfurt, 22. August 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	$100\frac{5}{8}$ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$94\frac{1}{8}$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	82 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$102\frac{1}{4}$ P.
„	5% do. 1859 „ „	$80\frac{3}{8}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% do.	$102\frac{3}{8}$ P.
„	5% do. 1864 „ „	$76\frac{3}{8}$ G.	„	4% do.	$99\frac{1}{2}$ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$92\frac{5}{8}$ P.
„	5% Benet. C. b. R. 6/7	$84\frac{1}{4}$ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99\frac{3}{4}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$68\frac{3}{4}$ bez.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	$61\frac{3}{8}$ P.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	$90\frac{1}{4}$ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	$61\frac{1}{2}$ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	$89\frac{1}{4}$ P.
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	54 G.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	96 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	$92\frac{3}{4}$ P.
„	$4\frac{1}{2}$% do.	$101\frac{3}{4}$ bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$85\frac{5}{8}$ P.
„	4% do.	— —	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105	$88\frac{3}{4}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	$48\frac{1}{8}$ G.
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$102\frac{3}{8}$ P.	„	$2\frac{1}{4}$% Schuld	44 P.
„	$4\frac{1}{2}$% 1/2jährig	$102\frac{5}{8}$ P.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.	$100\frac{7}{8}$ G.
„	4% 1jährig	$99\frac{3}{4}$ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	— —
„	4% 1/2jährig	$99\frac{7}{8}$ P.	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.	$94\frac{3}{4}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	$99\frac{5}{8}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% Pfbf. b. B. & E.	$94\frac{1}{4}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$%	— —	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28	$101\frac{1}{4}$ G.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$105\frac{3}{4}$ G.	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.	101 G.
„	4% do.	$103\frac{7}{8}$ P.	„	4% do.	— —
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$96\frac{5}{8}$ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
Baden	4% Obligation.	$100\frac{1}{8}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	$39\frac{7}{8}$ bez.
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	$92\frac{1}{4}$ P.	„	6% do. r. 1882	$39\frac{3}{8}$ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	$102\frac{1}{8}$ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$139\frac{3}{8}$ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$95\frac{1}{2}$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	802 bez.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50\frac{1}{4}$ bez.
5% „ Cred. A. i. O. W.	$201\frac{1}{2}$ bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$50\frac{1}{2}$ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	915 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	76 G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	$222\frac{1}{2}$ P.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	$78\frac{3}{4}$ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	$99\frac{1}{2}$ G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	$73\frac{3}{8}$ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$99\frac{1}{4}$ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	$81\frac{1}{4}$ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	$103\frac{1}{2}$ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	$85\frac{3}{8}$ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$100\frac{1}{2}$ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	333 P.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
$3\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	$200\frac{1}{2}$ G.	$4\frac{1}{2}$% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	$102\frac{3}{8}$ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	115 G.	4% „ „ „	97 G.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	$100\frac{1}{4}$ G.
Rhein-Nahe-Bahn	$27\frac{1}{4}$ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	149 G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	$247\frac{1}{2}$ P.
4% Neustadt-Dürkheimer	$98\frac{1}{8}$ G.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	$107\frac{1}{4}$ G.	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 50% „	109 P.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	109 P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	$152\frac{1}{4}$ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	125 G.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	$134\frac{1}{2}$ G.
„ 250 fl. „ 1854	$76\frac{1}{8}$ G.
„ 100 fl. Pr. L 1858	— —
„ 500 fl. v. 1860 6/7	$84\frac{1}{4}$ bez.
„ 100 fl. v. 1864	$93\frac{1}{2}$ P.
$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9\frac{1}{2}$ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.-„ „	$53\frac{3}{4}$ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	37 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36\frac{1}{2}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$32\frac{7}{8}$ G.
$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	80 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	$105\frac{5}{8}$ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	$100\frac{1}{8}$ bz.
Antwerpen	„	$94\frac{1}{8}$ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	$99\frac{3}{4}$ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	97 B.
Brüssel	„	$94\frac{1}{8}$ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	$88\frac{7}{8}$ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	$119\frac{1}{2}$ B.
Maild. i. Fr. 200	„	94 G.
München	„	$99\frac{7}{8}$ B.
Paris	„	$94\frac{3}{8}$ G.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	$102\frac{3}{4}$ bz.
Disconto		$3\frac{1}{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 42 -43
Preuß. Frd'or.	„	9 $56\frac{1}{2}$-$57\frac{1}{2}$
Holl. fl. 10 St.	„	9 49 -50
Rand-Ducat.	„	5 34 -35
20-Frankenst.	„	9 $25\frac{1}{2}$-$26\frac{1}{2}$
Engl. Sover.	„	11 52 -56
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	807 -812
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 $44\frac{7}{8}$-$45\frac{1}{8}$
Doll. in Gold	„	2 $27\frac{1}{2}$-$28\frac{1}{2}$

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)